THEUNERT, R. (2010): Hervorhebenswerte Stechimmenfunde aus dem östlichen Niedersachsen (Hymenoptera), Folge V. – Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 63: 1-7.
THEUNERT, R. (2011): Hervorhebenswerte Stechimmenfunde aus dem östlichen Niedersachsen (Hymenoptera), Folge VI. – Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 64: 99-102.
THEUNERT, R. (2012): Hornisse, Wespe und Co. – Erkennen, erleben, leben lassen. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 32: 61-108.
THEUNERT, R. (2013): Zusammenstellung einiger für Sachsen-Anhalt bemerkenswerter Stechimmenfunde. – Bembix 36: 28-36.
VAN DER SMISSEN, J. (1998): Beitrag zur Stechimmenfauna des mittleren und südlichen Schleswig-Holstein und angrenzender Gebiete in Mecklenburg und Niedersachsen (Hymenoptera Aculeata: Apidae, Chrysididae, „Scolioidea", Vespidae, Pompilidae, Sphecidae). – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft ostwestfälisch-lippischer Entomologen 14, Beiheft 4: 1-75.
WAGNER, A. C. W. (1938): Die Stechimmen (Aculeaten) und Goldwespen (Chrysididen s. l.) des westlichen Norddeutschlands. – Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg 26: 94-153.
WOLF, H., SORG, M., STENMANS, W. & SCHWAN, H. (2009): Wegwespen (Hymenoptera, Pompilidae) der westlichen Paläarktis bearbeitet von Heinrich Wolf 1948-2008. – Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein Krefeld 3: 1-395.

Anschrift des Verfassers: Dr. Reiner Theunert, Allensteiner Weg 6, D-31249 Hohenhameln

Beitr. Naturk. Niedersachsens 69 (2016): 9-15

Vogel-Fotografie vor 60 Jahren
Teil 4: Schleiereulen (*Tyto alba*) im Kirchturm von Gadenstedt (Kreis Peine)[1]

von
Hans-Jürgen Lang

Die Schleiereule, wohl die schönste unserer Eulen, ist in etwa 24 Unterarten (MIKKOLA 2012) weit verbreitet über Europa, Teile Asiens, Nord- und Süd-Amerikas sowie Australiens. Sie nistet gern in Felsspalten, brütet als Kulturfolger auch in menschlichen Siedlungen, ist aber bei uns in der letzten Zeit selten geworden. Es werden drei bis sechs, oft auch mehr, ausnahmsweise bis 15 Eier (MEBS & SCHERZINGER 2000) auf den nackten Boden von Gebäuden gelegt, die einen ungefährdeten Einflug ermöglichen. Vom Schlüpfen bis zum Flüggewerden vergehen 45 bis 60 Tage, in denen die Jungen auf elterliche Fürsorge angewiesen sind. Eine erwachsene Schleiereule braucht täglich drei bis vier Mäuse; auch Sperlinge werden geschlagen, weshalb diese Eulen früher als „nützlich" bezeichnet wurden – ein Begriff, der bei selten gewordenen und besonders geschützten Tieren heute unangebracht ist.

[1] Frau Edith und Herrn Bartold von Gadenstedt, Bockenem, gewidmet.

Der Peiner Raum zählte in den 1950er Jahren zu den dichtbesiedeltsten Flächen in Deutschland (mit etwa 31 Brutpaaren/100 km², OELKE in MEBS & SCHERZINGER 2000).
In den 1950er Jahren gab es in Gadenstedt (heute Ortsteil der Gemeinde Ilsede) noch regelmäßig Schleiereulen. Sie brüteten dort im Kirchturm (s. Bild 1). Mein Vater war in Gadenstedt Lehrer, Kantor und Organist, wozu ‚man' früher in einem Lehrer-Seminar ausgebildet wurde. Der Schlüssel zur Kirche hing an unserem Schlüssel-Brett, und nichts hinderte mich, mir die Eulen im Kirchturm näher anzusehen.
Hinderlich waren damals, etwa 1955, vor allem die Lichtverhältnisse. Zwar gab es schon Glaskolben-Blitze zum einmaligen Gebrauch, aber die waren zu teuer für mich. Also nahm ich mir die Nitraphot-Lampe meines Vaters, der auch gern fotografierte, und legte mit einigen Verlängerungsschnüren einen Strom-Anschluss bis hoch zum Brutplatz der Eulen nahe bei den Schalllöchern (s. Bild 1). Auf dem nackten Boden lagen sechs Eier und ein frisch geschlüpftes Junges, es war also wirklich ein übervolles Gelege (s.o.). Bei der ersten Aufnahme (Bild 2) war eine kleine Eule bereits geschlüpft, und die Eltern hatten schon reichlich vorgesorgt: Man erkennt neben vier Mäusen (Feldmäusen, *Microtus arvalis* ?) auch einen eingetragenen Haussperling.
Schleiereulen brüten vom ersten Ei an, anders als etwa der Kiebitz, der ein ‚Nestflüchter' ist (LANG 2014). Infolgedessen schlüpfen die Jungen in der Reihenfolge, in welcher die Eier gelegt wurden. Auf den Bildern 3 und 4 ist diese Reihenfolge deutlich zu erkennen. In Bild 4 stehen die Ältesten schon recht seniorenhaft da, während das Jüngste ganz so aussieht wie das Erstgeborene in Bild 2. Ein Ei war offenbar unbefruchtet und wurde später nicht mehr gesehen.

Bild 1: Die St.-Andreas-Kirche von Gadenstedt im Jahre 1955. Sie war damals noch nicht von Wohnbebauung umgeben. Der Kirchturm mit seinen vier romanischen Schalllöchern - den Einflugmöglichkeiten für die Schleiereulen - geht ins 12. Jahrhundert zurück.

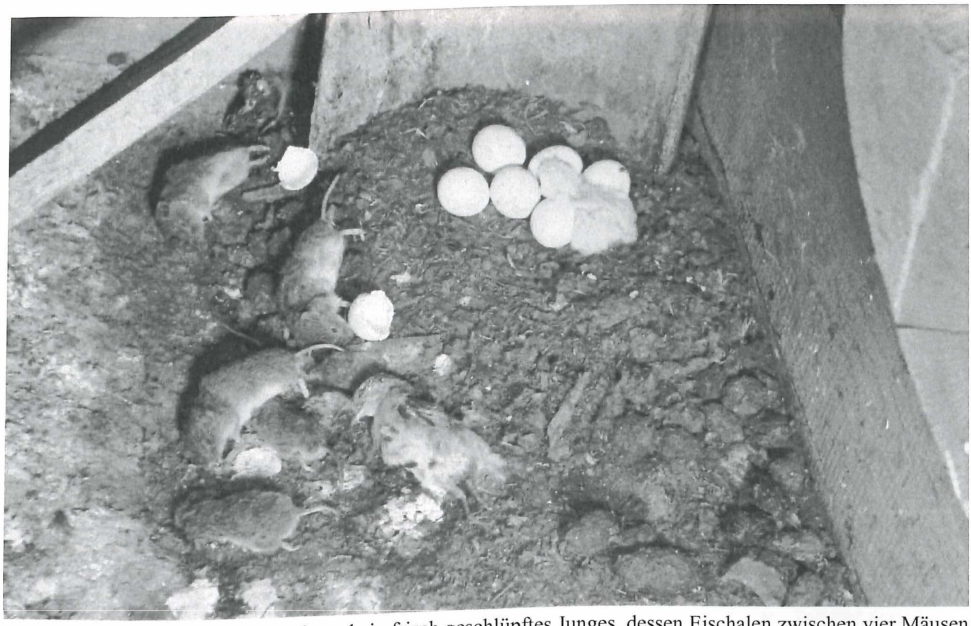

Bild 2: Sechs Eier einer Schleiereule und ein frisch geschlüpftes Junges, dessen Eischalen zwischen vier Mäusen (Feldmäusen – *Microtus arvalis*?) und einem toten Haussperling (*Passer domesticus*) liegen. Auffällig ist die hohe Anzahl von Gewöllen.

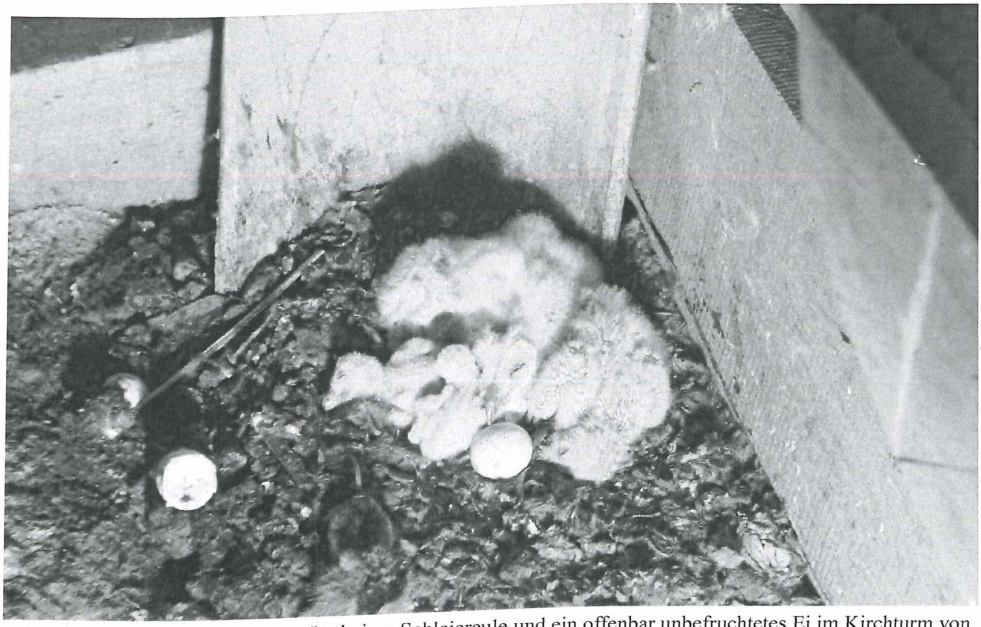

Bild 3: Fünf verschieden alte Jungvögel einer Schleiereule und ein offenbar unbefruchtetes Ei im Kirchturm von Gadenstedt.

Bild 4: Die fünf deutlich unterschiedlich alten Eulen-Jungen und das unbefruchtete Ei auf dem nackten Boden; von eingetragener Beute ist nichts mehr zu sehen.

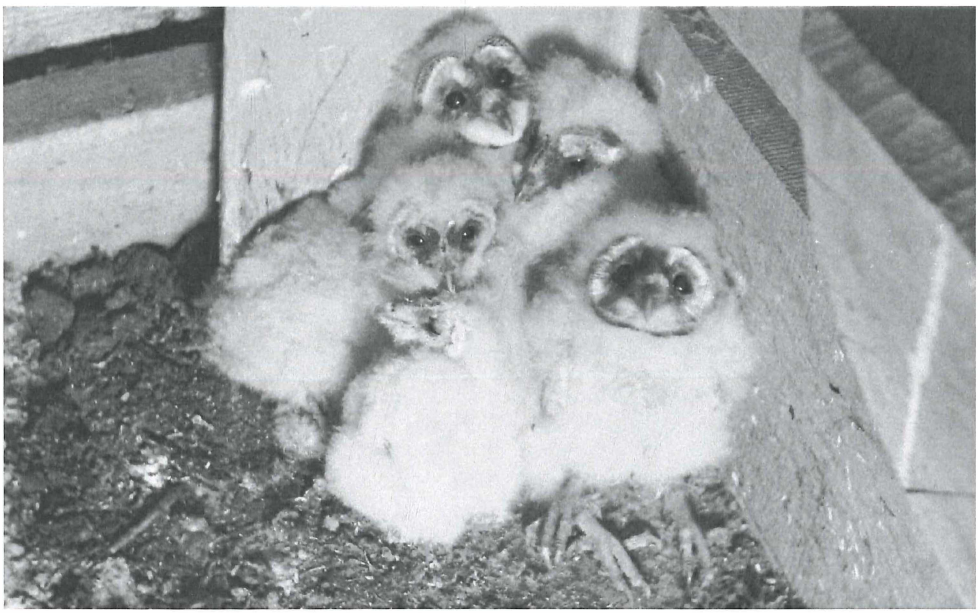

Bild 5: Die fünf Eulen-Jungen, nun deutlich älter; das älteste Junge hat schon den typischen namengebenden ‚Schleier'. Der jüngere Vogel rechts vorn fauchte aggressiv und bewegte dabei seinen Kopf - unterbrochen nur von kurzen „Verschnaufpausen" - ständig hin uns her.

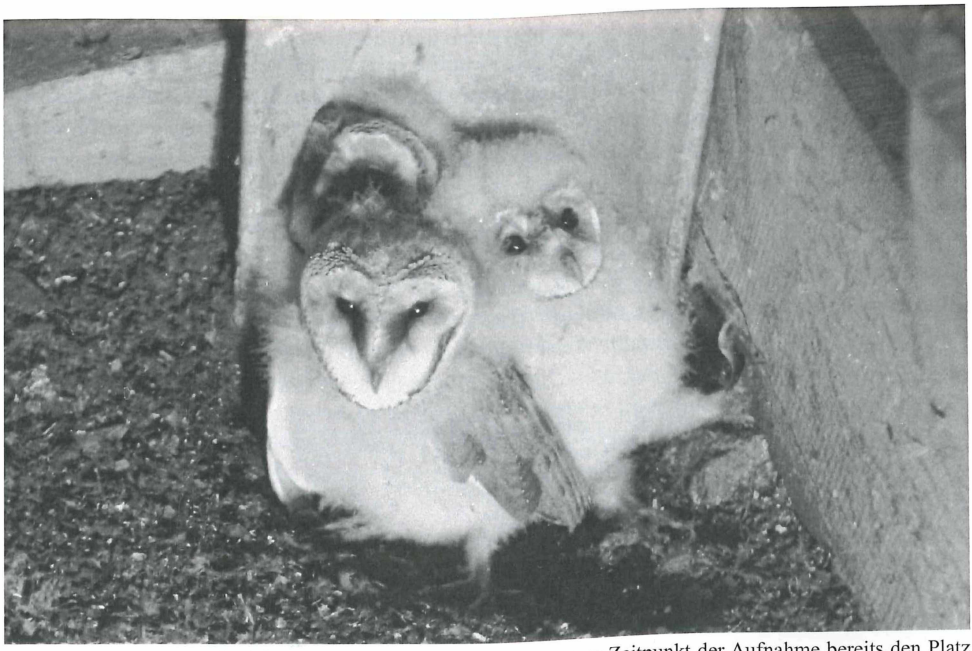

Bild 6: Die drei ‚letzten Mohikaner'; die anderen Jungen hatten zum Zeitpunkt der Aufnahme bereits den Platz ihrer Geschwister verlassen. Noch jetzt sind die Altersunterschiede gut zu erkennen.

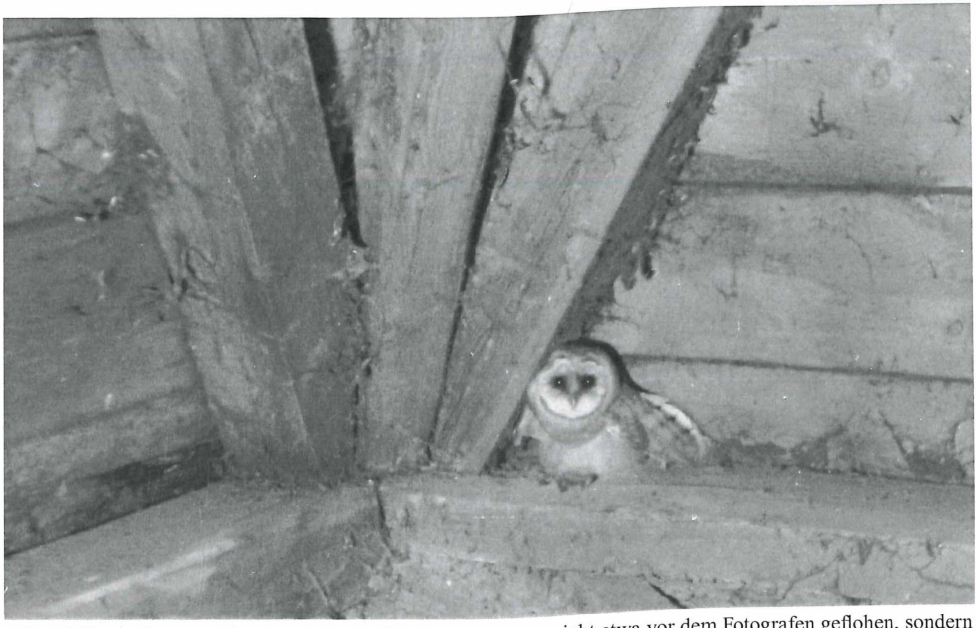

Bild 7: Flügger Jungvogel in einer Ecke des Kirchturms; er war nicht etwa vor dem Fotografen geflohen, sondern wurde ruhig dort sitzend vorgefunden.

Am eindrucksvollsten war die Begegnung mit den Jungeulen während der Aufnahmen zu Bild 5: Der Vogel mit dem rundlichen Gesicht rechts vorn sprühte richtig vor Erregung und Abwehr; sein Kopf ging, während ein wirklich furchterregendes, lang anhaltendes Zischen ertönte, ständig hin und her, nur von sehr kurzen Pausen unterbrochen. So etwas vergisst man nicht, und dieses Zischen ist mir sofort wieder präsent, wenn ich das aggressive Wesen auf dem Foto wiedersehe.

Für die einzelne Eule muss es sehr langweilig sein, so lange geduldig still stehen zu müssen, bis man groß ist. Zumindest erweckt Bild 6, das die letzten drei auf dem Nistplatz Verbliebenen zeigt, in mir diesen Eindruck (Pardon für solch anthropomorphe Bemerkung!).

Einen flüggen Jungvogel sah ich dann noch in einem entfernten Teil des Kirchturms (Bild 7). Dieser zeigte wunderschön den „Schleier", der dieser Eulen-Art den Namen „Schleiereule" gab.

Eine notwendige Bemerkung zum Schluss: Unter besonderem Schutz stehende Vögel dürfen heute nicht mehr an ihrem Nistbereich gestört werden (§44 des Bundesnaturschutzgesetzes). Es ist aber natürlich nicht verboten, uraltes und vor 60 Jahren legal gewonnenes Negativmaterial zu veröffentlichen, und ich darf hoffen, dass die Eine oder der Andere noch heute Freude an solch alten Schwarzweiß-Bildern hat, bei deren Entstehen kein Schaden angerichtet wurde. Die Kehrseite heutiger Naturschutz-Praxis ist, dass eine Jugend, der solche ‚Abenteuer' verwehrt sind, sich anderen Dingen zuwendet und dass die Naturschutz-Idee dabei auf der Strecke bleibt. Etwas, was man nicht kennen und lieben lernte, wird man nicht in dem Maße schützen wollen, in dem ich das später haupt- und nebenberuflich tat. ‚Meine' jungen Eulen wuchsen ungestört auf; das Verschwinden der Schleiereulen aus dem Kirchturm von Gadenstedt hatte andere Gründe als meine Fotos; möglicherweise war es die erweiterte Wohnbebauung und damit das Wegfallen von Freiflächen, welche Lebensräume für Mäuse boten.

Schrifttum

BOUCHA, M. & D. BÁRTA (1993): Greifvögel und Eulen. Dausien, Hanau.

LANG, H.-J. (2013): Vogel-Fotografie vor 60 Jahren. Teil 1: Weißstörche (*Ciconia ciconia*) im Kreis Peine. Beitr. Naturk. Nieders. 66 (2013), 104-108.

LANG, H.-J. (2014): Vogel-Fotografie vor 60 Jahren. Teil 2: Kiebitze (*Vanellus vanellus*) im Wendesser Moor bei Peine. Beitr. Naturk. Nieders. 67: 181-186.

LANG, H.-J. (2015): Vogel-Fotografie vor 60 Jahren. Teil 3: Roter Milan (*Milvus milvus*) und Mäusebussard (*Buteo buteo*) im Münstedter Holz sowie im Bolzberg bei Gadenstedt (Kreis Peine). Beitr. Naturk. Nieders. 68: 6 - 10.

MEBS T. & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. Schleiereule *Tyto alba*: S. 114-132. Kosmos. Stuttgart.

MIKKOLA H. (2012). Handbuch der Eulen der Welt. Alle 249 Arten in 750 Farbfotos. Kosmos, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Hans-Jürgen Lang, August-Lange-Str. 15, D-37120 Bovenden.

Kleine Ergänzung, die mit unseren Schleiereulen nur am Rande zu tun hat und vor allem der gezeigten Kirche gewidmet ist:
Bis 1961 hatte Gadenstedt noch seine Patronatsfamilie, die sich ständig um die Kirche und ihr Umfeld bemühte und sicher auch dadurch dazu beigetragen hat, die Eulen zu erhalten. Die Familie von Gadenstedt gehört zum Uradel, wie ihr altes Wappen zeigt, das man an der Empore vor der historischen Barockorgel sehen kann: ein schwarzer (Gerichts-) Pfahl auf goldenem Grunde (Bild 8). Je einfacher ein Wappen ist, auf ein desto größeres Alter des Adelgeschlechtes kann man schließen.
Leider werden heute, aus Energiespar-Gründen oder zur Abwehr von Haustauben, Öffnungen von Gebäuden verschlossen, wodurch man einigen Vogelarten ihre Nistmöglichkeiten nimmt (z.B. auch Mauerseglern und Rauchschwalben). Für Schleiereulen reagiert der NABU erfreulicherweise durch das Anbringen künstlicher Nistkästen.

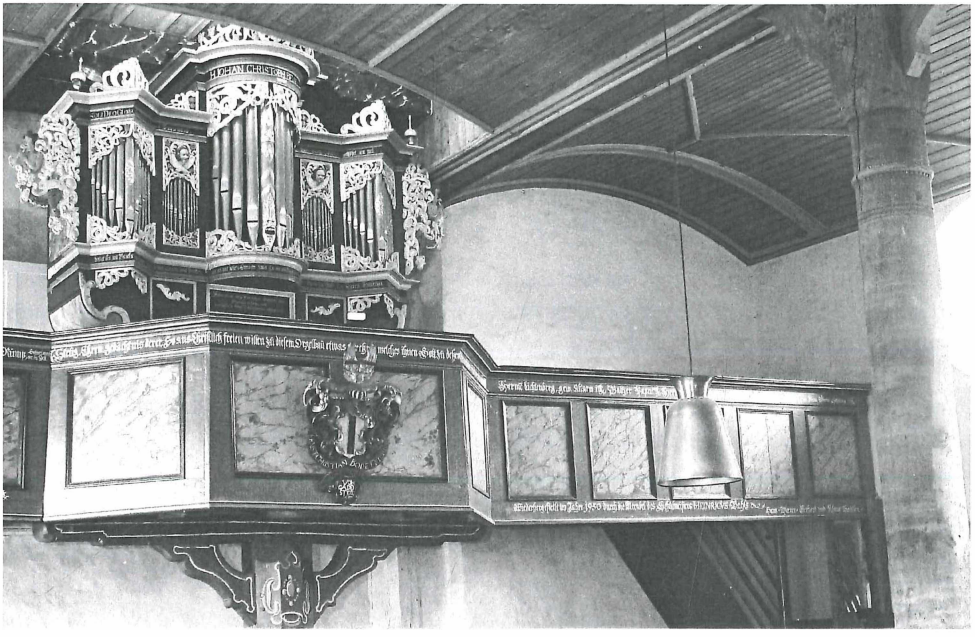

Bild 8: Die historische Barock-Orgel von Gadenstedt aus dem Jahre 1683. Sie hat noch einen der drei weltweit einzigen originalen Zimbelsterne. Außen auf der Empore sieht man das Wappen der Familie von Gadenstedt, einen (Gerichts-) Pfahl auf goldenem Grunde. Übrigens befindet sich neben der Empore, als tragende Säule, der Stamm einer Eiche, unter der nachweislich der erste Gadenstedter in lutherischer Weise getauft worden ist.

Meiner Frau Dr. Ingeborg Lang sei für die Bildbearbeitung und für die Umsetzung von Schreibmaschinen-Vorlagen in elektronische Medien vielmals gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 69

Autor(en)/Author(s): Lang Hans-Jürgen

Artikel/Article: Vogel-Fotografie vor 60 Jahren Teil 4: Schleiereulen (Tyto alba) im Kirchturm von Gadenstedt (Kreis Peine) 9-15